

Finanzen & Börse



Troubles in Griechenland und trübe Stimmung in Deutschland setzen Euro unter Druck. 18

ANLEGERPROZESS Fonds-Investorin fordert von Vermögensberater Schadenersatz und erhebt dabei schwere Vorwürfe

Klage gegen „Art in Finance“ wegen unheimlicher Verluste

Vermögensberater Art in Finance hat mit dem Fonds AIF Options+ Millionen € in den Sand gesetzt. Dabei basiert das System auf einem Finanz-Ansatz eines Linzer Uni-Professors.

Der Wiener Kapitalmarkt ist um einen brisanten Anlegerfall reicher.

Doch diesmal stehen weder die Meinel Bank noch die Immofinanz oder der Primeo Fonds im Mittelpunkt, sondern die Vermögensverwaltungsgesellschaft Art in Finance (AIF) um den Linzer „Spitzen-Finanzmathematiker“ und Universitätsprofessor Gerhard Larcher.

Zweitbeklagte ist der Fonds Anbieter CPB Kapitalanlage GmbH (CPG KAG) der Constantia-Gruppe.

Laut der 15-seitigen Schadenersatzklage, die aus der Feder von Anwalt Lukas Aigner, Kanzlei Kraft & Winteritz, stammt, hat eine Anlegerin Mitte Mai 2008 50.000 € in den AIF Options+ Fonds investiert, aber schon „fünf Monate später war das investierte Vermögen der Klägerin zu 85 Prozent verloren“.

Massive Verluste

Nach Angaben im Rechenschaftsbericht des Miteigentümersfonds AIF Option+, der „in sehr gut verzinsten kurzfristige Geldmarktgeschäfte“ und in Optionspositionen auf den S&P500 setzte, betrug der Verlust zum Stichtag 31. Oktober 2008 sogar 86,04 Prozent. Rund 51,3 Millionen € betrug die Aufwands- und Verlustabdeckung aus der Substanz. Ergebnis dieses Rumpfjahres: minus 38 Millionen €. „Wie der Verlust eintreten konnte, ist nach wie vor im Dunkeln geblieben“, sagt An-

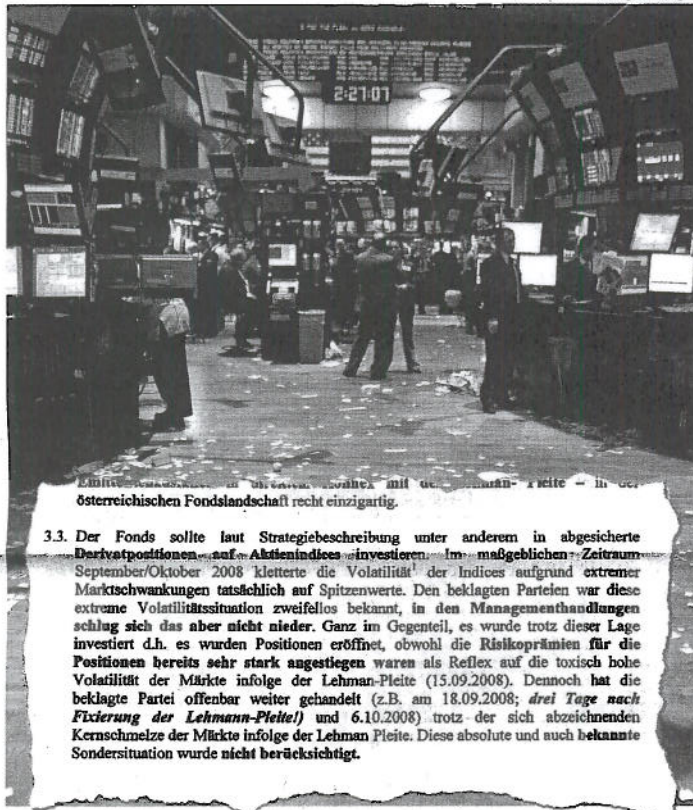


Abbildung: *„Emissionen von Staatsanleihen mit der Lehman-Pleite“* - in der österreichischen Fondslandschaft recht einzigartig.

3.3. Der Fonds sollte laut Strategiebeschreibung unter anderem in abgesicherte Derivatpositionen auf Aktienindizes investieren. Im maßgeblichen Zeitraum September/Oktober 2008 kletterte die Volatilität der Indices aufgrund extremer Marktschwankungen tatsächlich auf Spitzenwerte. Den beklagten Parteien war diese extreme Volatilitätsituation zweifellos bekannt, in den Managementhandlungen schlug sich das aber nicht nieder. Ganz im Gegenteil, es wurde trotz dieser Lage investiert d.h. es wurden Positionen eröffnet, obwohl die Risikoprämien für die Positionen bereits sehr stark angestiegen waren als Reflex auf die toxisch hohe Volatilität der Märkte infolge der Lehman-Pleite (15.09.2008). Dennoch hat die beklagte Partei offenbar weiter gehandelt (z.B. am 18.09.2008; drei Tage nach Fixierung der Lehman-Pleite) und 6.10.2008) trotz der sich abzeichnenden Kernschmelze der Märkte infolge der Lehman Pleite. Diese absolute und auch bekannte Sonderituation wurde nicht berücksichtigt.

Auszug aus der Anlegerklage gegen Art in Finance und CPB Kapitalanlage GmbH: Eine Anlegerin fordert 41.000 € Schadenersatz und klagt auch auf Rechnungslegung

legeranwalt Aigner. Laut Klage verfolgte der Fonds eine Absolute Return-Strategie. Bei den Optionspositionen handelt es sich überwiegend um Kontrakte auf Aktienindizes, die über eine Terminbörse gehandelt werden. „Sämtliche Positionen werden aufgrund des von Universitätsprofessor Larcher entwickelten mathe-

mathematischen Ansatzes eingegangen und mit Hilfe von Analyseprogrammen überwacht“, wird in der Klage aus der AIF-Anlagestrategie zitiert.

Weiter gehandelt

Doch AIF soll nach der Lehman-Pleite Mitte September 2009 – trotz toxisch hoher Volatilität der Märkte – „wei-

ter gehandelt und auch Positionen eröffnet haben, obwohl die Risikoprämien für diese Positionen bereits sehr stark angestiegen waren“.

Die Erklärungen für die gelieferten Verluste sind laut Aigner „gehaltlos, weil die Daten und Zeitabfolgen der Trades trotz Aufforderung nicht offen gelegt wurden“.



„Wie der Verlust eintreten konnte, ist nach wie vor im Dunkeln geblieben“

Lukas Aigner
Anlegeranwalt

„Inhaltlich kann ich zur Klage keine Stellungnahme abgeben“

Philipp Strasser
AIF-Anwalt



„Man kann die Gebarung der beklagten Parteien fast ein Paradebeispiel von wissenschaftlich begleitetem Managementversagen sehen, verursacht durch sture schematische Handlungen ohne gesunden Menschenverstand“, formuliert es Anlegeranwalt Aigner scharf.

Abgesehen von Emittentenausfällen im Konnex mit der Lehman-Pleite seien die Verluste des AIF Options+ Fonds, die in wenigen Tagen realisiert worden sein sollen, in der österreichischen Fondslandschaft einzigartig.

Gefahr: Totalverlust

Laut dem Anlegermagazin Fondsprofessionell hat Larcher einen Totalverlust des Vermögens bei seinem Anlageansatz nicht bestritten. Doch habe er einen solchen bei anderen Finanzprodukten „häufig mit größerer Wahrscheinlichkeit als bei seinem System“ eingestuft.

Vorwürfe bestritten

Sowohl CPB-Anwalt Martin Oppitz als auch Art in

Finance-Anwalt Philipp Strasser bestritten die Vorwürfe. Laut Strasser ist aber bereits eine Handvoll Klagen anhängig.

„Inhaltlich kann ich zur Klage nichts sagen, sie wurde erst am Montag zugestellt“, sagt Strasser. Die CPB KAG habe den Fonds aufgelegt, das Management des Fonds und haben der Art in Finance Vermögensverwaltung GmbH das Management übertragen.

„AIF hat ihren Kunden nur spekulative bis hochspekulative Produkte mit hohem Gewinnpotenzial, damit verbunden aber auch entsprechendem Verlustpotenzial, als Beimischung für ihre Portfolios angeboten“, erklärt der Anwalt. „Alle Fondsanteils-Inhaber waren über den spekulativen Charakter eines Investments in den AIF Options+ Fonds vollständig informiert.“ Es sei „weder im Prospekt zum AIF Options+ Fonds noch in den Marketingmaterialien eine Verlustobergrenze oder Handelsbeschränkung erwähnt“.

KID MÖCHEL
kid.moechel@wirtschaftsblatt.at